

Gericht prüft Glaubwürdigkeit von „Quelle C“

Der Hauptbelastungszeuge für die Verwicklung des Iran in den Mordanschlag sagt im Mykonos-Prozeß erneut aus

Berlin. sav
Im Berliner Mykonos-Prozeß hat der bislang als „Quelle C“ benannte Zeuge seine Identität preisgegeben. Der 39-jährige Abolghasem Mesbahi bezeichnete sich gestern als früherer Geheimdiplomate des Iran. In dieser Funktion sei er 1988 an der Freilassung der Geisel Rudolf Cordes beteiligt gewesen.

Drei Leibwächter umringen den kleinen, schmalen Mann, als er den Saal 700 des Moabiters Kriminalgerichts betritt. Abolghasem Mesbahi gilt als hochgefährdet. Monatlang war seine Identität geheimgehalten worden, da er zu den Hauptbelastungszeugen für den Vorwurf des iranischen Staatsterrorismus zählt. Noch vor vier Monaten fand seine Vernehmung vor dem Berliner Kammergericht hinter verschlossenen Türen statt. In ihr hatte er ausgesagt, daß politische Morde mit Wissen und Einverständnis von Religionsführer Chamenei und Staatspräsident Rafsandschani geschehen. So auch der Anschlag auf vier iranische Oppositionelle im September 1992 im Restaurant Mykonos.

Mit einem Dossier bezichtigte der Iran Mesbahi als Betrüger. An zwei Tagen überprüfen die Richter nun dessen Glaubwürdigkeit. Öffent-



Massive Sicherheitsvorkehrungen vor dem Kriminalgericht Berlin-Moabit. Gestern wurde erneut ein Ex-Mitarbeiter des iranischen Geheimdienstes zur Verwicklung Teherans in die Mykonos-Morde vernommen.
Foto: dpa

lich, denn der Iran kennt die Identität des Zeugen. Davon, wie Mesbahi einzuschätzen ist, hängt ab, ob seine Aussagen als Beleg für die Anklage gewertet werden.

Ruhig und sachlich beantwortet Mesbahi, der aus dem Iran flüchtete, die Fragen. Seine früheren Aufgabe umreißt er als Leiter des iranischen Nachrichtendienstes in Paris bis

1984, danach als Leiter der Geheimdienstzentralen in Westeuropa. Fotokopien über Einreisen und Hotelaufenthalte in den Jahren nach 1984 belegen seine Missionen,

die der Iran bestreitet. In den Dokumenten ist seine iranische Dienstpaß-Nummer 16317 registriert, die ihn als Mitglied der iranischen Regierung ausweist. Die deutsche Botschaft in Teheran besaß die Fotokopien, da sie sich damals um das Visum für Mesbahi kümmerte.

So auch im Sommer 1988, als Mesbahi seinen Angaben zufolge bei der Freilassung des Höchst-Mitarbeiters Rudolf Cordes vermittelte, der von der pro-iranischen Hisbollah als Geisel im Libanon festgehalten wurde. Damals verhandelte Mesbahi mit den SPD-Politikern Erhard Eppler und Hans-Jochen Vogel, was diese nach Auskunft der Nebenklagevertreter auch bestätigten. Ein bestehendes Einreiseverbot gegen Mesbahi, das ihn damals am Frankfurter Flughafen festhielt, konnte Eppler beseitigen. Der ausgehandelte Deal: Cordes kehrte im September 1988 nach Deutschland zurück. Im Gegenzug wurde der Libanese Abbas Hamadi, der im April 1988 zu 13 Jahren Haft verurteilt worden war, fünf Jahre später vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen.

Nur in einem Randbereich verwickelt sich Mesbahi vor Gericht in einen Widerspruch: Obwohl er einen Brief von Cordes an dessen Frau weiterleiten sollte, weiß Mesbahi nicht, wie die Übergabe stattfand.

AA000351